

Herodot Historien

Übersetzt und herausgegeben von Kai Brodersen
und Christine Ley-Hutton

Reclam

Originaltitel: Ἰσοτοπία

RECLAMS UNIVERSAL-BIBLIOTHEK Nr. 19624

2019 Philipp Reclam jun. Verlag GmbH,

Siemensstraße 32, 71254 Ditzingen

Gestaltung: Cornelia Feyll, Friedrich Forssman

Druck und Bindung: Kösel GmbH & Co. KG,

Am Buchweg 1, 87452 Altusried-Krugzell

Printed in Germany 2019

RECLAM, UNIVERSAL-BIBLIOTHEK und

RECLAMS UNIVERSAL-BIBLIOTHEK sind eingetragene Marken

der Philipp Reclam jun. GmbH & Co. KG, Stuttgart

ISBN 978-3-15-019624-3

Auch als E-Book erhältlich

www.reclam.de

Erstes Buch

Pr Dies ist die Darstellung der Forschung des Herodotos von Halikarnassos.¹ Sie ist verfasst, damit die von Menschen vollbrachten Taten nicht mit der Zeit in Vergessenheit geraten und die großen und bewundernswerten Leistungen, die einerseits von den Griechen, andererseits von den Nichtgriechen erbracht wurden, nicht ohne Nachruhm bleiben. Insbesondere aber soll gezeigt werden, warum die Griechen und Nichtgriechen in eine kriegerische Auseinandersetzung miteinander geraten sind.

1 (1) Die persischen Weisen² behaupten, den Phoinikiern sei die Schuld an der Auseinandersetzung zuzuschreiben. Sie seien vom sogenannten Roten Meer in dieses Meer hier³ gekommen, hätten das Land, das sie auch heute noch bewohnen, besiedelt, hätten sogleich große Seefahrten unternommen und seien dann mit ägyptischen und assyrischen Waren an Bord unter anderem nach Argos gekommen. (2) Argos war zu jener Zeit unter $\langle$ allen anderen Städten $\rangle$ in dem Land, das heute Hellas heißt, am mächtigsten. Die Phoinikier hätten nun nach ihrer Landung in besagtem Argos ihre Waren zum Verkauf ausgestellt. (3) Am fünften oder sechsten Tag seit ihrer Ankunft, als sie beinahe schon alle ihre Waren verkauft hätten, sei unter vielen anderen Frauen auch die Königstochter an den Strand gekommen. Ihr Name sei Io, Tochter des Inachos, gewesen – so heißt sie auch bei den Griechen. (4) Diese Frauen seien ans Heck des Schiffes getreten und hätten von den Waren gekauft, nach denen ihnen am meisten der Sinn stand; da seien die Phoinikier auf gegenseitigen Zuruf hin auf sie losgestürzt. Die Mehrheit der Frauen hätte entkommen können, Io aber sei zusammen mit anderen geraubt worden. Die Phoinikier hätten diese an Bord gebracht und seien dann eilends gegen Ägypten gesegelt.

2 (1) So ist nach Aussage der Perser, nicht aber nach der Version der Griechen Io nach Ägypten gekommen – und dies sei der Anfang der Feindseligkeiten gewesen.

Dann seien einige Griechen, so heißt es – ihre Namen können sie nicht angeben –, von Phoinikien nach Tyros gesegelt und hätten dort die Königstochter Europa geraubt. Es dürften Kreter gewesen sein. Dadurch hätten sie Gleiches mit Gleichem vergolten.

Hierauf aber seien die Griechen schuldig an dem zweiten Unrecht geworden. (2) Als sie nämlich mit einem Kriegsschiff nach Aia in Kolchis und zum Fluss Phasis gesegelt seien, hätten sie von dort nach Erledigung aller anderen Angelegenheiten, derentwegen sie gekommen waren, die Königstochter Medea geraubt.⁴ (3) Der König der Kolcher habe nun einen Boten nach Griechenland geschickt, um Genugtuung für den Raub und die Herausgabe der Tochter zu fordern. Die Griechen hätten jedoch erwidert, dass jene ihnen für den Raub der Io aus Argos auch keine Genugtuung geleistet hätten. Also würden sie es ihrerseits auch nicht tun.

3 (1) In der zweiten Generation nach diesen Ereignissen soll Alexandros, der Sohn des Priamos,⁵ als er davon gehört hatte, den Wunsch gehegt haben, sich aus Griechenland durch Entführung eine Frau zu verschaffen – in der festen Überzeugung, er werde ungestraft davonkommen, denn auch jene seien ungestraft geblieben. (2) Nachdem er Helena geraubt habe, hätten die Griechen den Beschluss gefasst, zunächst Boten zu schicken, Helena zurückzufordern und Sühne für den Raub zu verlangen. Auf die Vorwürfe der Boten hin hätten die Troianer ihrerseits den Griechen den Raub der Medea entgegengehalten, indem sie sagten, die Griechen würden nun, obwohl sie selbst weder Genugtuung geleistet noch die Geraubte trotz Aufforderung zurückgegeben hätten, bei anderen für sich Genugtuung suchen.

4 (1) Bis zu diesem Zeitpunkt seien nur gegenseitige Entführungen erfolgt, von da an aber hätten die Griechen große Schuld auf sich geladen. Sie hätten nämlich ihren Feldzug gegen Asien unternommen, bevor die Perser gegen Europa gezogen seien. (2) Diese nun seien der Überzeugung gewesen, Frauenraub sei das Treiben schlechter Menschen, sich um Rache für die Geraubten zu bemühen das Ziel unvernünftiger Menschen, sich aber überhaupt nicht um die Geraubten zu kümmern, Sache vernünftiger Leute. Es sei offensichtlich, dass Frauen nicht gegen ihren Willen entführt würden. (3) Sie selbst, die aus Asien stammten, hätten kein Aufheben um geraubte Frauen gemacht, so sagen die Perser, die Griechen aber hätten wegen einer Frau aus Sparta eine große Flotte versammelt, seien dann nach Asien gekommen und hätten daraufhin die Herrschaft des Priamos gebrochen. (4) Seit jener Zeit hätten sie geglaubt, das Griechentum sei ihnen feindlich. Asien nämlich und die dort wohnenden [nichtgriechischen] Volksstämme beanspruchen die Perser für sich, Europa und das Griechentum betrachten sie jedoch als etwas davon Getrenntes.

5 (1) So hat es sich nach Aussage der Perser abgespielt, und die Perser sehen in der Eroberung von Ilion den Ursprung der Feindschaft mit den Griechen.

(2) Was Io betrifft, so stimmen die Phoinikier allerdings nicht mit den Persern überein. Die Phoinikier nämlich behaupten, sie hätten diese nicht durch Entführung nach Ägypten gebracht, vielmehr habe sie sich in Argos mit dem Schiffskapitän eingelassen. Als sie aber gemerkt habe, dass sie schwanger war, sei sie aus Scham vor ihren Eltern aus freien Stücken mit den Phoinikiern mitgefahren, um ihren Zustand zu verbergen. (3) So weit also die Versionen der Perser und Phoinikier.

Ich für meine Person möchte darüber keine Aussage machen, dass es so oder anders geschehen sei, ich will allerdings

den Mann nennen, von dem ich weiß, dass er mit Feindseligkeiten gegen die Griechen begonnen hat, und werde dann mit dieser meiner Darstellung fortfahren, indem ich in gleicher Weise unbedeutende und bedeutende Städte der Menschen behandeln werde. (4) Ein Großteil der Städte nämlich, die einst bedeutend waren, sind heute unbedeutend, Städte aber, zu meiner Zeit groß, waren früher unbedeutend. Da ich weiß, dass das menschliche Glück zu keiner Zeit Bestand hat, werde ich beider Schicksale in gleicher Weise erwähnen.

6 (1) Kroisos⁶ stammte aus Lydien und war ein Sohn des Alyattes; jener war *tyrannos* über die Volksstämme innerhalb des Halys-Flusses⁷, der von Süden her durch das Gebiet der Syrer und Paphlagoner fließt und im Norden in den sogenannten Pontos Euxeinos mündet. (2) Dieser Kroisos hat als erster Nichtgriecher, soweit wir wissen, den einen Teil der Griechen unterworfen und Tributzahlungen von ihnen gefordert, mit dem anderen Freundschaft geschlossen. Er unterwarf die Ionier, Aioler und die in Asien lebenden Dorer; die Lakedaimonier machte er sich zu Freunden.⁸ (3) Vor der Regierungszeit des Kroisos waren alle Griechen frei. Der Kriegszug der Kimmerier gegen Ionien, der vor der Zeit des Kroisos stattfand, hatte keine Unterwerfung der Städte zur Folge, sondern führte nur zu überfallartigen Plünderungen.

7 (1) Auf folgende Weise ging die Herrschaft, die zunächst in den Händen der Herakliden lag, auf das Geschlecht des Kroisos, die sogenannten Mermnaden, über: (2) Kandaules, den die Griechen Myrsilos nennen, war *tyrannos* von Sardes, ein Nachkomme des Alkaios⁹, der wiederum ein Sohn des Herakles war. Agron, der Sohn des Ninos, Enkel des Belos und Ur-enkel des Alkaios, war der erste König aus dem Geschlecht der Herakliden in Sardes, Kandaules, der Sohn des Myrsos, der letzte. (3) Die Könige dieses Landes vor der Regierungszeit des Agron waren Nachkommen des Lydos, des Sohnes des Atys.

Von ihm erhielt das gesamte lydische Volk, das früher Volk der Maionier genannt wurde, seinen Namen. (4) Die Herakliden wurden von den Maioniern mit der Herrschaft betraut und übernahmen diese dann gemäß einem Götterspruch. Sie waren Nachkommen einer Sklavin des Iardanos und des Herakles und übten die Herrschaft 22 Generationen – 505 Jahre – lang aus, indem die Herrschaft jeweils vom Vater auf den Sohn überging bis zu Kandaules, dem Sohn des Myrsos.

8 (1) Dieser Kandaules nun war sehr in seine eigene Frau verliebt und glaubte in seiner Verliebtheit, sie sei bei Weitem die schönste aller Frauen; in diesem seinem Glauben äußerte er sich Gyges¹⁰ gegenüber – Gyges, der Sohn des Daskylos, war einer seiner Leibwächter, der ganz besonders in der Gunst des Kandaules stand – recht vertraulich neben anderen, wichtigen Angelegenheiten insbesondere über das Aussehen seiner Frau, indem er es über alle Maßen lobte. (2) Es verging nicht viel Zeit, da richtete Kandaules folgende Worte an Gyges – dies sollte dem Kandaules allerdings zum Verhängnis werden: »Ich habe den Eindruck, Gyges, du glaubst mir nicht, wenn ich über das Aussehen meiner Frau spreche – es sind ja die Ohren der Menschen weniger leicht zu überzeugen als die Augen –, also Sorge dafür, dass du meine Frau nackt erblickst.« (3) Gyges jedoch schrie empört auf und erwiderte: »Herr, was für einen unheilverbundenen Vorschlag machst du da, wenn du mir befiehlest, meine Herrin nackt zu sehen? Eine Frau verliert, wenn sie ihr Gewand auszieht, damit gleichzeitig auch ihre Scham¹¹.« (4) Schon längst sind von den Menschen gute Grundsätze gefunden worden, aus denen man lernen muss. Einer davon lautet: Jeder soll auf das Eigene schauen. Was mich betrifft, so bin ich überzeugt, dass deine Frau die allerschönste ist; ich bitte dich aber, nichts Ungebührliches von mir zu verlangen.«

9 (1) Mit diesen Worten versuchte Gyges sich zu wehren, da er fürchtete, aus der Sache könne ihm Unheil erwachsen.

Kandaules jedoch entgegnete: »Hab nur Mut, Gyges, und fürchte nicht, dass ich dich mit meinem Vorschlag auf die Probe stellen will oder dass dir von meiner Frau ein Leid geschehen wird. Auf folgende Weise will ich nämlich von vornherein dafür sorgen, dass sie gar nicht bemerkt, wenn sie von dir gesehen wird: (2) Ich werde dich in unserem Schlafzimmer hinter die geöffnete Tür stellen. Wenn ich das Schlafzimmer betreten habe, wird sich nach mir auch meine Frau einfinden, um sich zur Ruhe zu begeben. Nahe der Eingangstür steht ein Sessel. Auf diesen wird sie nach und nach beim Ausziehen jedes Kleidungsstück hinlegen und dir so Gelegenheit bieten, sie in aller Ruhe zu betrachten. (3) Wenn sie aber vom Sessel zum Bett geht und du dich dann in ihrem Rücken befindest, gib acht, dass sie dich nicht bemerkt, wenn du von dort durch die Tür hinausgehst.«

10 (1) Da Gyges sich der Sache nicht entziehen konnte, willigte er ein. Kandaules aber führte Gyges, als es Zeit schien, sich zur Ruhe zu begeben, in das Schlafzimmer, und gleich darauf fand sich auch seine Frau ein. Gyges also sah, wie sie hereinkam und ihre Kleidungsstücke ablegte. (2) Als die Frau zum Bett ging und er sich in ihrem Rücken befand, kam er aus seinem Versteck hervor und ging hinaus. Die Frau bemerkte ihn jedoch beim Hinausgehen. Da sie erkannt hatte, dass die Sache von ihrem Mann ausgegangen war, schrie sie trotz ihrer Entehrung nicht auf und erweckte auch nicht den Eindruck, etwas bemerkt zu haben, da sie im Sinn hatte, sich an Kandaules zu rächen. (3) Bei den Lydern nämlich – wie bei fast (allen) anderen Nichtgriechen – gilt es als große Schande, sogar als Mann¹² nackt gesehen zu werden.

11 (1) Damals also ließ sich die Frau nichts anmerken und verhielt sich ruhig. Sobald es aber Tag geworden war, versammelte sie diejenigen aus der Dienerschaft um sich, die sie als ihr treu ergeben kannte, und rief Gyges zu sich. Dieser kam, als er ge-

rufen wurde, in der Meinung, sie wisse nichts von dem Vorgefallenen. Er war es nämlich auch sonst gewohnt zu kommen, wenn die Königin ihn rief. (2) Als Gyges sich bei ihr eingefunden hatte, sagte sie: »Jetzt, Gyges, stehen dir zwei Wege offen, und ich will dir die Wahl lassen, welchen von beiden du einschlagen möchtest. Töte Kandaules, nimm mich zur Frau und übernimm die Königsherrschaft über die Lyder – oder du mußt aufgrund des Vorgefallenen sterben, damit du nicht, in allem dem Kandaules gegenüber gehorsam, in Zukunft siehst, was du nicht sehen darfst. (3) Sicherlich muss entweder er sterben, der diesen Plan ausgeheckt hat, oder du, der du mich nackt gesehen und Ungebührliches getan hast.« Gyges war über diese Worte eine Zeitlang verstört, dann aber bat er inständig, ihn nicht zu zwingen, eine solche Wahl treffen zu müssen. (4) Er konnte die Frau jedoch nicht umstimmen, sondern sah, dass er wirklich nur die Wahl hatte, entweder den Herrscher zu töten oder selbst durch die Hand anderer umzukommen. So entschied er sich also dafür, selbst zu überleben. Er stellte noch folgende Frage: »Da du mich zwingst, meinen Herrn gegen meinen Willen zu töten, nun, so will ich hören, wie wir ihn angreifen wollen.« (5) Sie entgegnete: »Der Angriff wird vom gleichen Ort aus erfolgen, wo auch jener mich nackt gezeigt hat, und wird auf ihn ausgeübt werden, während er schläft.«

12 (1) So also planten sie den Anschlag; als aber die Nacht hergebrochen war – für Gyges gab es keinen Ausweg und kein Entrinnen, denn es musste entweder er oder Kandaules zugrunde gehen –, folgte er der Frau ins Schlafgemach. Jene gab ihm einen Dolch und verbarg ihn hinter derselben Tür. (2) Als Kandaules sich daraufhin zur Ruhe begab, kam Gyges aus seinem Versteck hervor und tötete ihn; so nahm er dann dessen Gattin zur Frau und erhielt die Königsherrschaft. Archilochos von Paros, ein Zeitgenosse, gedachte des Gyges in einem Gedicht in jambischen Trimetern.¹³

13 (1) Gyges übernahm also die Königsherrschaft und wurde vom Orakel in Delphi bestätigt. Da die Lyder nämlich übel nahmen, was mit Kandaules geschehen war, und sich bewaffneten, einigten sich die *stasis*-Genossen des Gyges und die übrigen Lyder darauf, dass Gyges herrschen solle, wenn das Orakel verkünde, er solle Herrscher der Lyder sein, dass er aber anderenfalls die Herrschaft wieder an die Herakliden zurückgeben solle. (2) Das Orakel bestätigte Gyges, und so wurde er König. Allerdings fügte die Pythia noch hinzu, dass den fünften Nachkommen des Gyges die Rache der Herakliden treffen werde. Um diese Vorhersage kümmerten sich die Lyder und ihre Könige nicht, bis sie in Erfüllung gehen sollte.¹⁴

14 (1) So also erhielten die Mermnaden nach dem Sturz der Herakliden die *tyrannis*. Gyges aber schickte nach Übernahme der *tyrannis* Weihgaben nach Delphi – und zwar nicht wenige, vielmehr gibt es dort eine große Menge silberner Weihgaben von ihm; abgesehen vom Silber ließ er auch noch unermesslich viel Gold weihen und darunter, was besonders erwähnenswert ist, sechs goldene Mischkrüge. (2) Diese stehen im Schatzhaus der Korinther.¹⁵ Sie haben ein Gewicht von 30 Talenten. Streng genommen handelt es sich nicht um das Schatzhaus des korinthischen Volkes, sondern um das des Kypselos, des Sohnes des Eëtion. Nach Midas, dem Sohn des Gordias, des Königs von Phrygien, hat Gyges als Erster von den Nichtgriechen, soweit sie uns bekannt sind, Weihgaben in Delphi aufgestellt. (3) Auch Midas ließ ein Geschenk weihen, nämlich seinen Königsthron, auf dem er Platz nahm, um Recht zu sprechen, ein sehr sehenswertes Stück. Dieser Thron befindet sich an der gleichen Stelle, wo auch die Mischkrüge des Gyges stehen. Das Gold und Silber, das von Gyges stammt, wird von den Delphern »Gyges-Gaben« genannt nach dem Namen des Stifters. (4) Gyges unternahm nach seinem Herrschaftsantritt einen Feldzug gegen Milet und Smyrna und er-

oberte die Stadt Kolophon. Abgesehen davon führte er dann aber während seiner 38 Jahre dauernden Regierungszeit keine nennenswerte Unternehmung mehr durch. Ich will also nur so viel erwähnt haben und nun nicht weiter von ihm reden.

15 Von Ardys, dem Sohn des Gyges, der nach Gyges den Königsthron bestiegen hatte, will ich jetzt berichten. Dieser nahm Priene ein und griff Milet an; während seiner *tyrannis* über Sardes kamen die Kimmerier, von skythischen Nomaden vertrieben, nach Asien und eroberten Sardes mit Ausnahme der Akropolis.

16 (1) Die Regentschaft des Ardys währte 49 Jahre lang, dann übernahm Sadyattes, der Sohn des Ardys, die Herrschaft und regierte 12 Jahre; der Sohn des Sadyattes aber war Alyattes. (2) Dieser führte mit Kyaxares, einem Nachkommen des Deiokes, und mit den Medern Krieg,¹⁶ vertrieb die Kimmerier aus Asien, eroberte Smyrna, das von den Kolophonern gegründet worden war, und fiel in Klazomenai ein. Von dort zog er sich allerdings nicht so zurück, wie er gewollt hätte, sondern erst nach einer schweren Niederlage. Er vollbrachte während seiner Regierungszeit noch andere Leistungen, unter denen folgende besonders erwähnenswert sind:

17 (1) Er bekriegte die Milesier,¹⁷ da er den Krieg mit ihnen von seinem Vater geerbt hatte. Wenn er angriff, ging er bei der Belagerung Milets folgendermaßen vor: Wo immer eine reife Ernte auf den Feldern stand, ließ er das Heer einfallen. Er führte seinen Kriegszug begleitet vom Klang der Syringen, lydischen Harfen und des weiblichen und männlichen Aulos.¹⁸ (2) Im Gebiet von Milet angekommen, ließ er die Häuser auf dem Land weder abreißen noch anzünden oder deren Türen aufbrechen, vielmehr ließ er alles unversehrt stehen. Er verwüstete aber die Bäume und die Ernte auf den Feldern und zog sich dann wieder zurück. (3) Die Milesier beherrschten nämlich das Meer, so dass eine Belagerung für das Heer keinen Sinn